

Nicht nur einen Sommer lang

Besucher zuhauf wollten am Wochenende wissen, was ihnen auf der Landesgartenschau 186 Tage lang blühen wird. Sie inspizierten das weitläufige Areal, stapften Baumhaine entlang, umrundeten Erdhügel, lugten hinter die Kulissen. Begehrt waren am Sonntag besonders Plätze für die Baustellenrunde per Schoppenbähnel.

VON ELKE PARTOVI

Aufmerksam mustern die Gäste auf ihrer Entdeckungstour die Baufortschritte auf dem Gelände der früheren französischen Kaserne Estienne-Foch. Vor drei Jahren noch verwiterten dort betagte Gebäude inmitten Dornröschengestrüpps vor sich hin. Kaum jemand wusste, wie es hinter den hohen Mauern aussah. Doch jetzt pulsiert dort neues Leben, zeigt die Landesgartenschau 2014 Flagge. In ihren Symbolfarben Grün und Lila.

Viel hat sich getan. Die meisten Gebäude sind abgerissen, die verbliebenen werden Teil der Landesgartenschau, sind bereits an Investoren verkauft worden oder warten noch auf Käufer. Im neuen Dienstleistungsgebäude in der Georg-Friedrich-Dentzel-Straße berichtet Matthias Schmauder, Geschäftsführer der Landesgartenschau, an beiden Tagen per Power-Point-Präsentation über den Reifeprozess frisch gesäter Ideen, die in eine attraktive, pflanzen- und erlebnisreiche Schau münden soll.

Der Oberbürgermeister verspricht für 2014 eine große Party.

„Mindestens 600.000 Besucher“, so Schmauder, erwarte man 2014 in dem 3,6 Hektar großen Erholungspark. „Das wird eine große Party“, prophezeit Oberbürgermeister Hans-Dieter Schlimmer in seiner Begrüßungsrede. Geländekundige Mitarbeiter führen Gästegruppen über die Baustelle, vorbei an dem frisch gepflanzten Gledizienhain, die den künftigen Quartierspark zieren. Der Weg bietet viel Abwechslung für die Beinmuskulatur. Lehm Böden, gesplittete Wege, hügelige Ackerfurchen, Asphalt, gras- und unkrautbewachsene Pfade.

An jeder Ecke stehen mächtige Schaufelbagger und große Container, Steinberge türmen sich dort

auf, wo früher französische Rekruten exerzierten. Passé. In den Gräben sind schon die Rohrleitungen für die Fernwärme aus dem Geothermiewerk verlegt. Überall sind Strukturen erkennbar, die auf die künftige Geländennutzung hinweisen. Beim Schlendern entlang der „Landschaftsachse“, zeigt Gästeführer und Öffentlichkeitsreferent Timo Deible die Flächen, auf denen zur Landesgartenschau Blumen blühen, Wasser plätschern und Naturerlebnisräume für Groß und Klein „mit viel Aufenthaltsqualität“ entstehen. Die geplante Viothek im Gebäude 41 – nur von außen zu betrachten – stößt auf ebenso großes Besucherinteresse wie die ehemalige Panzerwerkstatt aus den 1960er-Jahren, die zur Blumenhalle umfunktioniert werden wird.

Bewusst sollen die stehen gebliebenen Kasernen das Flair aus der französischen Militärzeit widerspiegeln, sagt Geschäftsführer Schmauder. Besucherin Petra Nikolic aus Schweigen-Rechtenbach pflichtet ihm bei: „Ich finde es gut, dass die Architektur erhalten bleibt, die französische Zeit gehört nun mal zu Landau dazu.“ Von der Landesgartenschau erhoffe sie sich „wichtige Impulse, insbesondere für die touristische Weiterentwicklung der Südlichen Weinstraße“.

Erhalten bleiben auch die Kasernengebäude 110 und 111 im Osten des Areals, wie Deible dem Besuchertrupp erläutert, dazwischen werde die große Bühne aufgebaut. „Ich bin richtig glücklich, dass wir in Landau die Landesgartenschau kriegen“, betont der Landauer Rentner Heiner Burckhardt, der zusammen mit seiner Frau auf Entdeckungstour ist.

Gut zu tun haben die Organisationen, die sich an Infoständen vor dem Dienstleistungsgebäude positionieren. Fachmännisch begutachtet dort etwa „Pflanzendoktor“ Werner Ollig, Leiter der Gartenakademie Rheinland-Pfalz, das seltsam aussehende Blatt eines Pfirsich-



Gut zu tun hatte gestern das Schoppenbähnel auf seiner Tour durch das Gelände der Landesgartenschau im Landauer Süden.

FOTOS (5): IVERSEN

baums, das ihm ein Besucher hält und diagnostiziert die „Kräuselkrankheit“. Kunststudenten der Landauer Uni flechten mit Kindern ein zirka zwei mal zwei Meter großes Nest aus Weidenstäben. Wo es später aufgestellt werden soll, sei noch unklar, sagt Dozent Volker Krebs. „Umdrehen, vielleicht erbarmt sich ja ein Storch“, schlägt er lachend vor. „Ohne den Garten Eden keine Gartenschau“ zeigen Kirchenvertreter Präsenz und geben Gästen Gelegenheit, ihre persönlichen Vorstellungen vom Paradies zu schreiben und zu malen.

Während die einen Wünsche säen, wird am Stand von Blumen Gaab schon geerntet und verkauft – es gibt farbenfrohe Gartenschau-Balkonsets, bestehend aus Süßkartoffeln mit essbaren Miniknollen, Petunien, Engelshaar, Geranien und Angelonien. Sie sind ab sofort im Geschäft von Blumen Gaab in Queichheim erhältlich.



Winzermeister Jürgen Stenz erhält von Ministerin Ulrike Höfken seine Urkunde.



Diese beiden kleinen Grazien lassen sich für ihren Rundgang schminken.

Zur Sache: Erste Urkunden für die Baumpaten

Aus dem Norden des Landes war gestern Vormittag die rheinland-pfälzische Umweltministerin, Ulrike Höfken, angereist, um den ersten 25 Baumpaten auf dem Gartenschau-Gelände ihre Urkunde zu überreichen.

Höfken gab sich in einer kleinen Gesprächsrunde überzeugt, dass auch mit der Landesgartenschau in Landau 2014 nachhaltige Impulse für die Entwicklung der Stadt und der gesamten Region erreicht würden. Dass dabei das Vergaberecht eingehalten werde, sei selbstverständlich, unterstrich Höfken mit Blick auf die Kontrollen des Landesrechnungshofes (wir berichteten am Samstag).

Nicht nur die Zahl der Mitglieder Rheinpfalz, 15.05.2012

des Freundeskreises – weit über 600 sind es inzwischen – kann sich sehen lassen: auch die vielen Baumpaten dokumentierten ausdrücklich den Einsatz der Landauer für „ihre“ Landesgartenschau. Neben dem persönlichen Dankeschön der Ministerin war allen auch ein Händedruck des Oberbürgermeisters sicher. „Kaum zu glauben: In zwei Jahren liegt die Eröffnung der Landesgartenschau schon einen Monat zurück.“

Mit Höfken war sich Hans-Dieter Schlimmer einig, dass Landesgartenschauen ein hervorragendes Instrument sind, um Konversion zu bewältigen. Stadtentwicklung brauche die Bündelung von vielen Kräften, um erfolgreich sein zu können,

betonte die Ministerin, für die Landau der ideale Standort für eine Landesgartenschau ist.

Auch Gerhard Bukenberger, seines Zeichens Aufsichtsratsvorsitzender der Projektgesellschaft Landesgartenschau Rheinland-Pfalz, sehr erfahren mit Großprojekten dieser Art, gab sich vom Erfolg des Landauer Projekts überzeugt.

Geschäftsführer Matthias Schmauder war gestern Nachmittag angetan vom großen Interesse der Südpfälzer, die an den beiden Tagen in Scharen auf das Gartenschau-Gelände gekommen waren. Vielen Menschen habe man so das Projekt Landesgartenschau näherbringen und damit die Konversion erläutern können. (eva)



Hatte alle Hände voll zu tun: Alexander Gaab (li.) bepflanzt einen Gartenschau-Balkonkasten.



Kunststudenten der Uni Landau und Kinder flechten aus Weidenzweigen ein Menschennest.